

08.04.2024, Detlev Beyer-Peters:

Der lange Kampf für eine Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße in Herten

Steter Tropfen höhlt den Stein

In über 90 Städten gibt es Straßen, Wege, Plätze oder Gebäude, die nach der ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel benannt sind.

Als die Bundespost 1979 eine Sondermarke mit dem Konterfei von Agnes Miegel herausgab, gab es erhebliche Proteste und es flammte kurz eine Diskussion über die Rolle und Bedeutung der Agnes Miegel in der Zeit des Hitlerfaschismus auf. Heute ist unwiderlegbar erwiesen, dass



- Agnes Miegel unmittelbar nach der Machtübertragung auf Adolf Hitler die „neue Zeit“ begrüßte und zur Senatorin der Preußischen Akademie ernannt wurde, nachdem Heinrich Mann hinausgeworfen worden war,
- sie dem „Führer Adolf Hitler“ drei Gedichte und der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink ein Gedicht widmete,
- zahlreiche weitere Gedichte und Erzählungen ideologisch ihre Nähe zum Nationalsozialismus unterstreichen,
- sie sich an sog. „Feiargestaltungen“ der Hitler-Jugend beteiligte, deren Ziel es war, die jungen Menschen gefühlsmäßig an das 3. Reich zu binden,
- Werke von ihr mit Hilfe des „Bundes deutscher Mädel“ vertont und ausgestrahlt wurden,
- sie in ihrem Gedicht „An Deutschlands Jugend“ unmittelbar nach dem Überfall auf Polen Kriegshetze und -propaganda betreibt,
- sie die „Heimholung Danzigs ins Reich“ 1939 in Versen bejubelt,
- sie während des Krieges Dichterlesungen abhielt und sog. „Trostgedichte“ für die Soldaten verfasste,
- sie zahlreiche Orden u.a. das Ehrenzeichen der Hitler-Jugend, die nach ihr selbst benannte Plakette der NS-Kulturgemeinde und auf ausdrückliches Insistieren von Joseph Goebbels 1940 auch den Goethe-Preis verliehen bekam,
- sie zunächst Mitglied der NS-Frauenschaft war und 1940 der NSDAP beitrug,
- sie bis 1946 in einem Internierungslager der Alliierten in Dänemark eingesperrt und bis 1949 mit einem Veröffentlichungsverbot belegt war,
- sie nach ihrer Rückkehr nach Deutschland politisch dort weiter machte, wo sie aufgehört hatte: am extrem rechten Rand. So veröffentlichte sie z.B. Exklusivbeiträge in der neofaschistischen Zeitung „Nation und Europa“.

(siehe auch „Links zum Leben und Wirken von Agnes Miegel“ am Ende dieses Artikels)

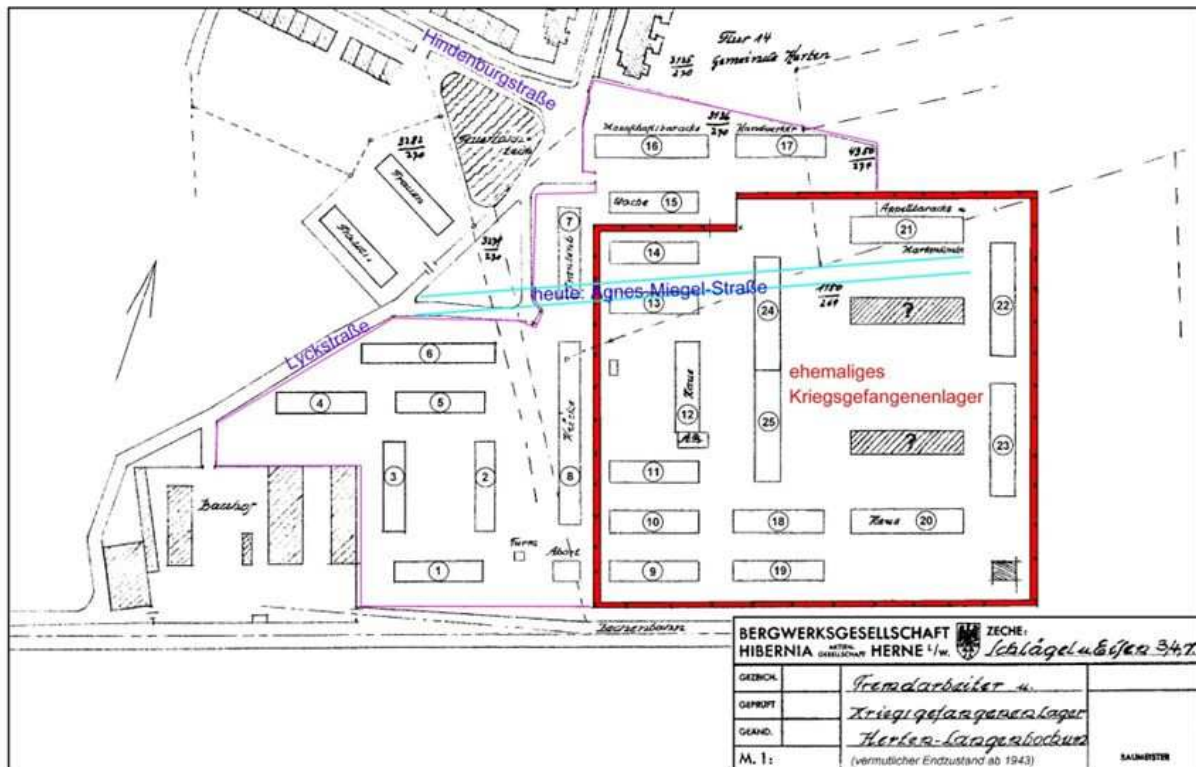
In einer Pressekonferenz am 24.01.2001 stellten Mitglieder des „Hertener Aktionsbündnisses gegen Neofaschismus“ und der Hertener Stadtvereinigung der VVN-BdA, Hans Heinrich Holland, Karl-Heinz Sobolewski und Detlev Beyer-Peters, Aktionen vor, mit denen auf die Forderung nach Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße aufmerksam gemacht werden soll.

Anlässlich des Gedenktages zur Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 2001 zogen Antifaschistinnen und Antifaschisten mit einem Kranz entlang des „Schwarzen Weges“, der die Zeche Schlägel & Eisen an der Westerholter Straße mit dem ehemaligen Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager verband, über die Agnes-Miegel-Straße, die über das ehemalige Gelände des Lagers führt, hin zum Kommunalfriedhof Langenbochum, auf dem 150 tote und ermordete Zwangsarbeiter bzw. Kriegsgefangene begraben liegen.



Die „Initiative für eine Maria-Laskowski-Straße“ beantragte im Wege einer Bürgeranregung beim Rat der Stadt Herten die Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße in Maria-Laskowski-Straße.

Denn Agnes Miegel beklagte zwar das Schicksal der ostdeutschen Mädchen und Frauen, die während des Krieges vertrieben wurden, nicht jedoch das Schicksal der von den Deutschen zur Zwangsarbeit verschleppten Polinnen, Russinnen, Ukrainerinnen, usw., die in dem größten Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager an der Lyck-/Hindenburgstraße in Herten-Langenbochum hausen mussten. Ebenso zynischer ist es, dass 1961 ausgerechnet die Straße, die vom Lagertor durch das Lagergelände geführt hatte, nach der Schriftstellerin Agnes Miegel benannt wurde, während im Gegensatz dazu die Hindenburgstraße in „Hahnenbergstraße“ umbenannt wurde. Maria Laskowski wurde 1943 nach Herten zwangsverschleppt, musste bis 1945 im Lager Lyck-/Hindenburgstraße hausen und auf Schlägel & Eisen schuften. Bis zu ihrem Tod 1996 lebte sie in Herten.



Die Verwaltung schlug den zuständigen Ausschüssen und dem Rat u.a. aus folgenden Grund vor, der Bürgeranregung von Hans-Heinrich Holland nicht zu folgen: „Bei dem Abwägungsprozess wurde insbesondere berücksichtigt, dass hiervon rund 250 Anwohner betroffen wären, die aufgrund einer neuen Straßenbezeichnung aufwendige Änderungen von Briefbögen, Ausweispapieren und sonstigen Dokumenten vornehmen müssten.“

Am 13.06.2001 folgte der „Ausschuss für Planung, Bauen und Umwelt“ dem Entscheidungsvorschlag der Verwaltung, während die Mehrheit des „Ausschusses für Kultur, Freizeit, Bildung und Sport“ am 21.06.2001 die Auffassung vertrat, dass es nicht angehen könne, eine derart sensible Sache allein aus pragmatischen und finanziellen Gründen abzulehnen.

Am 27.06.2001 schlugen bei einem Informationsstand der SPD Herten-Langenbochum am Eingang der Agnes-Miegel-Straße die Wellen hoch. Etwa 50 Bürger(innen) äußerten offen ihren Unmut über eine Umbenennung der Straße. Etliche derbe Äußerungen von Anwohner*innen der Agnes-Miegel-Straße zeigten Mängel bei der Vergangenheitsbewältigung auf. „Ich war in russischer Gefangenschaft, nach mir ist bisher keine Straße benannt worden.“ „Als wir als Lehrlinge hierhergekommen sind, mussten wir auch in der Baracke liegen“, erinnerte sich ein Mann an das Jahr 1954 und fügte hinzu: „Die Stadt hat nichts gesagt und der Pütt auch nicht.“ Darüber hinaus verglichen einige Bürger ihr eigenes Schicksal während des 2. Weltkrieges und der Naziherrschaft mit dem der 5.000 Kriegsgefangenen im Lager. „Agnes Miegel hat uns gar nichts getan“, meinte eine Frau. „Jetzt hat sie mal was für Hitler geschrieben. Sofort ist sie abgestempelt. Die waren doch alle für Hitler“, wurde an der Stelle kritisiert, wo damals etwa 162 Kriegsgefangene tot aus dem Lager transportiert worden waren. Den meisten Anwohner*innen schreckten die Mühen und Kosten, die für sie mit einer Umbenennung der Straße verbunden sein könnten. Heftig hergezogen wurde auch über die Initiatoren des Bürgerantrages.

In einer Befragung der Hertener Allgemeine Zeitung (siehe HA vom 30.06.2001) meinte eine Anwohnerin der Agnes-Miegel-Straße: „Wir haben auch unter Hitler gelitten, ich war ein Flüchtling. ... Wer war denn Agnes Miegel zu dieser Zeit? Eine sehr junge Dichterin...“ Eine andere gab von sich: „Die Agnes-Miegel-Straße soll weiter so heißen. Ich wohne hier und mir ist es eigentlich völlig egal, wer Agnes Miegel war. Ich habe von der Zeit vor '45 und vom Lager nichts mitbekommen. Die Änderung würde für mich nur Geld kosten, mehr nicht.“

Übrigens: Straßenumbenennungen sind schon aus nichtigeren Gründen in Herten erfolgt. So beschloss z.B. schon zwei Jahre später der Rat der Stadt Herten die Straße am alten Bahnhof in „Am Technologiepark“ umzubenennen. Davon war auch der Weinhändler Rainer Haag betroffen. In der Hertener Allgemeinen Zeitung vom 27.02.2003 erzürnte er sich lediglich über die späte Umsetzung des Beschlusses. „Im Oktober habe ich mir noch im Wert von 600 Euro neue Visitenkarten und Briefköpfe mit der alten Postanschrift drucken lassen, die Kosten wären bei einer rechtzeitigen Information vermeidbar gewesen.“

In einem Leserbrief in der Hertener Allgemeinen Zeitung vom 02.07.2001 plädierte Cay Süberkrüb (SPD-Ratsherr in Herten, von 2009 bis 2020 Landrat des Kreises Recklinghausen) dafür, den Namen der Agnes-Miegel-Straße zu erhalten, um sich der Geschichte zu erinnern: „Es hilft nicht, Namen einfach verschwinden zu lassen und gegen andere, politisch korrektere auszuwechseln.“ Detlev Beyer-Peters antwortete darauf am 05.07.2001: „Denkt man diese Auffassung konsequent zu Ende, dann müsste zum Beispiel der Platz vor der Westerholter Bezirksverwaltung wieder ‚Adolf-Hitler-Platz‘, die Geschwisterstraße in Westerholt wieder ‚Straße der SA‘, die Kaiserstraße in Herten wieder ‚Adolf-Hitler-Straße‘ und die Hahnenbergstraße, die an das ehemalige Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager in Langenbochum grenzte, wieder ‚Hindenburgstraße‘ heißen.“

Die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Herten beendete überraschend die heftige öffentliche Diskussion um die Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße, was insbesondere den Vorsitzenden des Kulturausschusses Stefan Grave (CDU) erboste. „Die braunen Flecken auf der weißen Weste der Heimatdichterin Agnes Miegel sind zwar im Laufe der Beratungen größer geworden“, stellte der SPD-Fraktionsvorsitzende Dirk Vogt fest, aber man solle nicht verkennen, dass sich Anwohner mit ihrem Straßennamen identifizieren. Horst Menzel, SPD-Ratsherr aus Westerholt, kam "nach reiflicher Prüfung" zu dem Ergebnis: „Ich finde Miegels Blut- und Boden-Romantik geschmacklos, aber ich kann so ohne weiteres nicht sagen, dass sie eine nationalsozialistische Schriftstellerin war.“ Bei einigen Gegenstimmen aus den Reihen von CDU, SPD und Grünen sprach sich eine große Mehrheit für folgenden Beschlussvorschlag des SPD-Fraktionsvorsitzenden aus:

1. Die Agnes-Miegel-Straße wird nicht umbenannt.
2. An das große Zwangsarbeiter-Lager soll eine Mahntafel erinnern, für deren Finanzierung Firmen gewonnen werden sollen, die von den Zwangsarbeitern profitiert haben.
3. Zum Gedenken an die Zwangsarbeiterin Maria Laskowski soll demnächst eine andere, neue Straße im Stadtgebiet nach ihr benannt werden.

Niemanden verwunderte es, dass die Initiative des SPD-Fraktionsvorsitzenden auch bei der rechtslastigen CDU auf Zustimmung stieß. Die wies darauf hin, dass in Deutschland immerhin noch weitere 68 Straßen nach Agnes Miegel benannt sind.

Anlässlich des Antikriegstages am 01.09.2004 brachte die VVN-BdA in Herten ein provisorisches Zusatzschild an das Schild der Agnes-Miegel-Straße mit der Aufschrift an: „Nazi-Dichterin, die den Boden für den 2. Weltkrieg mit bereitete“ Mit dieser Aktion erinnerte die VVN an das Versprechen der Stadt Herten, selbst ein solches erklärendes Zusatzschild anzubringen.



Bild aus der Hertener Allgemeine Zeitung vom 02.04.2004



Gleichzeitig wurde durch den zentralen Betriebshof der Stadt Herten an der Ecke Agnes-Miegel-Straße/Lyckstraße eine Gedenkplatte aus Edelstahl in den Bürgersteig einbetoniert. Die Kosten für diese Aktion übernahm unter anderem der evangelische Pfarrbezirk Langenbochum, das Dekanat der katholischen Kirche in Herten und die Sparkasse Herten.

Anlässlich des nationalen Gedenktages für die Opfer des Faschismus am 27.01.2006 gab die VVN-BdA eine vierseitige Lager-Zeitung Zeche Schlägel & Eisen in einer Auflage von 2.000 Stück heraus und verteilte diese persönlich an alle Haushalte in Herten-Langenbochum. In dieser Zeitung wurde

1. über das ehemalige Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager an der Agnes-Miegel-Straße informiert,
2. die Erlebnisse der zwei Zwangsarbeiterinnen Maria Laskowski und Lydia Gawrilowa geschildert,
3. die Gewaltexzesse von Bergleuten und Wachmannschaften der Zeche Schlägel & Eisen gegen die Zwangsarbeiter beschrieben,

4. das Leben und Wirken von Agnes Miegel kritisch beleuchtet,
5. die Hintergründe für die Schaffung des nationalen Gedenktages für die Opfer des Faschismus erläutert und
6. für einen Besuch der Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“ im Recklinghäuser Kreishaus geworben.

Außerdem wurde in der Zeitung zu einer gemeinsamen Veranstaltung der VVN-BdA und des Hertener Aktionsbündnisses gegen Neofaschismus in das Stadtteilzentrum im Bongers-Gebäude in Herten-Langenbochum eingeladen. Für die Veranstaltung wurde ebenfalls mit 50 Plakaten in ganz Herten-Langenbochum geworben. Gezeigt wurden ein Film über das Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager in Herten-Langenbochum sowie Computer-Präsentationen über die Schicksale der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen des ehemaligen Lagers an der Agnes-Miegel-Straße und Hintergrundinformationen über die Dichterin Agnes Miegel. In den Pausen wurden Gedichte von Agnes Miegel an die Wand projiziert.

Zwei Jahre später erstellte die VVN-BdA anlässlich des nationalen Gedenktages für die Opfer des Faschismus die zweite Lager-Zeitung Zeche Schlägel & Eisen. In dieser Zeitung wurde

1. über das ehemalige Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager an der Agnes-Miegel-Straße informiert,
2. das Leben und Wirken von Agnes Miegel kritisch beleuchtet,
3. ihre zwei huldigenden Gedichte „Dem Führer“ und „An den Führer“ abgedruckt,
4. die Hintergründe für die Schaffung des nationalen Gedenktages für die Opfer des Faschismus erläutert,
5. für einen Besuch der Ausstellung zum „Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ im Bürgerhaus Hertens-Süd geworben und
6. die Sammlung von Unterschriften unter einem neuen Bürgerantrag in der Agnes-Miegel-Straße angekündigt.

In dem Bürgerantrag wurde gefordert: „Die Agnes-Miegel-Straße wird umbenannt. Der neue Straßename soll in Diskussionen von Gremien des Rates gefunden werden.“ Hierbei unterbreitete die VVN-BdA dem Rat der Stadt Hertens mehrere Namensvorschläge:

1. Maria Laskowski (Zwangsarbeiterin im Lager Lyckstraße/Hindenburgstraße)
2. Lydia Gawrilowa (Zwangsarbeiterin im Lager Lyckstraße/Hindenburgstraße)
3. Hermann Sudermann (Schriftsteller und Dichter aus Ostpreußen)

Ob und in welcher Auflage die Zeitung verteilt und ob der neue Bürgerantrag beim damaligen Bürgermeister Uli Paetzelt eingereicht wurde, konnte nicht mehr eruiert werden.

Am 07.04.2015 beantragte die Fraktion DieLinke im Rat der Stadt Hertens, dass die Agnes-Miegel-Straße im Stadtteil Hertens-Langenbochum umbenannt wird. Stattdessen sollte eine Person geehrt werden, die sich in ihrem Leben für Frieden, Toleranz und Menschenrechte eingesetzt hat.

Der Rat der Stadt Hertens beschloss in seiner Sitzung vom 21.02.2018, dem Begehren der Fraktion DieLinke nicht zu folgen. Stattdessen wurde die Stadtverwaltung erneut beauftragt, das Straßenschild „mit einem Zusatz (Schilder, Bodenplatte, Stele etc.) zu ergänzen“.



Im November 2021 brachte die Stadt Herten endlich ein Zusatzschild unter dem Straßenschild mit folgender Aufschrift an:

„1879-1964, ostpreußische Dichterin und Schriftstellerin, umstritten, da sie als bekannte Person ihren Einfluss für die Zwecke der NSDAP eingesetzt hat.“

Am 03.05.2024 wurde ein weiterer Versuch unternommen, den Stadtrat von Herten davon zu überzeugen, endlich die Agnes-Miegel-Straße umzubenennen. Zu diesem Zweck regt die Initiative „Zwangsarbeit nicht vergessen!“ an, die Agnes-Miegel-Miegel Straße entweder nach Lydia Gawrilowa in Lydiastraße oder in Erinnerung an die historische Aufarbeitung der Zwangsarbeit in Herten in Hans-Heinrich-Holland-Weg umzubenennen. Die Initiative wird getragen von Barbara Keimer und Gerd Lange (VVN-BdA), Johannes Gertz (pax christi), Maria Martin (Runder Tisch gegen Rassismus und für Demokratie), Thomas Prinz (DGB Herten), Peter Kitzol-Kohn (Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Kreis Recklinghausen), Elisabeth Ziegler (Flüchtlingsrat Herten) sowie weiteren Einzelpersonen. In der Folge protestierten 174 von ca. 200 Anwohner*innen der Agnes-Miegel-Straße mit ihrer Unterschrift gegen eine Umbenennung ihrer Straße, weil sie den mit der Umbenennung verbundenen Aufwand fürchteten. Am 14.08.2023 übergeben sie die Liste an den Bürgermeister Matthias Müller. Dieser leitet einen Bürgerdialog ein und lädt alle interessierten Hertener*innen für den 13.12.2023 zu einer Diskussionsveranstaltung über die mögliche Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße ein.

Am 07.02.2024 teilte der Bürgermeister mit, dass er dem Stadtrat empfehlen wird, die Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße zu beschließen. Einen Tag zuvor hatte er auch Anwohner*innen der Agnes-Miegel-Straße in einem persönlichen Gespräch über seine Entscheidung informiert. Eine Woche später entschied der Stadtrat nach einer 30minütigen Debatte in geheimer Abstimmung mit 34 Ja- gegen 21 Nein-Stimmen, den Namen der ostpreußischen Dichterin aus der Stadt Herten zu verbannen. Für diesen Fall hatte der Rat der Stadt einstimmig beschlossen, die Kosten der Anwohner der Agnes-Miegel-Straße für die Änderung ihrer Papiere komplett zu übernehmen. Wie teuer das am Ende wird, weiß zurzeit noch niemand.

Im Juni 2024 soll der Rat auch über den zukünftigen Namen der heutigen Agnes-Miegel-Straße entscheiden.

Links zum Leben und Wirken von Agnes Miegel und zur Agnes-Miegel-Straße

Download der Präsentation über das ehemalige Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager in Herten-Langenbochum....

(http://www.vvn-bda-re.de/pdf/Lager_Langenbochum.pdf)

Argumente gegen Fälschungen und Halbwahrheiten über Agnes Miegel - Eine Auseinandersetzung mit Behauptungen der Agnes-Miegel-Gesellschaft....

(http://www.vvn-bda-re.de/pdf/Argumente_gegen_Rechts.pdf)

Download der Präsentation über das Leben und Wirken von Agnes Miegel bis 1933....

(<http://www.vvn-bda-re.de/pdf/Jung.pdf>)

Download der Präsentation über das Leben und Wirken von Agnes Miegel von 1933 bis 1945....

(<http://www.vvn-bda-re.de/pdf/Nationalsozialistin.pdf>)

Download der Präsentation über die Ehrungen für Agnes Miegel im 3. Reich....

(<http://www.vvn-bda-re.de/pdf/Nazi-Ehrungen.pdf>)

Download der Präsentation über das Leben und Wirken von Agnes Miegel nach 1945....

(<http://www.vvn-bda-re.de/pdf/Flucht.pdf>)

Download der Präsentation über die Namensgeberin Agnes Miegel....

(<http://www.vvn-bda-re.de/pdf/Namensgeberin.pdf>)